

(Die Verstadtlidung von Kinotheatern.)

In Ungarn herrscht gegenwärtig sowohl unter den Kinobesitzern als auch in den Kreisen der Kinoindustriellen große Erregung über die Vorlage, die, wie berichtet, Ministerpräsident Weflerle dieser Tage im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebracht hat und in der eine Uebernahme der Kinobetriebe durch die Gemeinden und Stadtverwaltungen vorgesehen ist. Die Gefahr, die eine Annahme dieser Vorlage in sich birgt, scheint von den maßgebenden Regierungskreisen entweder nicht erkannt oder absichtlich nicht ins Auge gefaßt zu werden. Welche Interessen — es können nur die irgendeiner bestimmten Gruppe sein — mitbestimmend für die Einbringung der Vorlage waren, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Tatsache jedoch ist, daß sich die ungarische Regierung in dieser

Angelegenheit von einer Persönlichkeit beraten ließ, die vom Wesen der Kinematographie blutwenig versteht, geschweige denn die Interessen der Kinobranche auch nur im geringsten Maße zu wahren bestrebt ist. Was die Vorlage in Aussicht nimmt, ist ein Untergang, bedeutet den Ruin der Kinoindustrie und der Kinematographie überhaupt. Heute sind die Kinobetriebe in den Händen reger Geschäftsleute, die ein Interesse daran haben, das Beste zu bieten, weil eben auch eine rege Konkurrenz besteht. Die hervorragendsten Programme werden in den Kinotheatern geboten, und die Industrie hat den Anreiz, immer bessere, künstlerische Filme auf den Markt zu bringen. Man denke sich nun die Kinotheater unter der Leitung städtischer Beamter — etwas anderes wären ja die mit der Führung der Kinobetriebe Vertrauten nicht — und damit die Umwandlung der Geschäftstätigkeit in eine Amtsfunktion. Die Gemeinden und Städte würden natürlich nur darauf bedacht sein, Einnahmen zu erzielen, aber nicht steigende — man kann an städtischen Theatern diese Art des Betriebes sehr gut wahrnehmen —, sondern einfach tägliche amtlich abgeführte Einnahmen. Und an den Programmen würden sie sparen, sparen und die Darbietungen auf diese Art verschlechtern. Damit gingen natürlich der Anreiz und die Beschäftigung für die Filmindustrie verloren, und auch diese müßte verkümmern. Das sind, nur mit wenigen Strichen gezeichnet, die Gefahren, die eine Verstadtlidung der Kinobetriebe in sich birgt. Da nun die ungarischen Kinobesitzer in Eingaben und Resolutionen die ungarische Regierung auf diese Gefahren aufmerksam machen, so ist zu hoffen, daß man rechtzeitig die gefährlichen Pläne aufgeben wird und daß die Vorlage ein Intermezzo bleibt, das vergessen wird. Denn die ungarische Regierung kann es unmöglich wollen, daß zahlreiche kleine Unternehmer um ihr Vermögen kommen, daß eine eben aufblühende Industrie vernichtet wird und daß — dem Staat enorme Steuern, die er jetzt aus der Kinobranche bezieht, verloren gehen.